

# Genossenschaftliche Arbeit - Voraussetzung für gute Erfolge

## Die LPG Typ I in Spergau auf richtigem Wege

Die 115 Mitglieder der 600 ha großen LPG vom Typ I „10. Jahrestag“ in Spergau, Kreis Merseburg, denken oft mit großem Verwundern an die Zeit zurück, wo sie noch als Einzelbauern arbeiteten. Sie können es kaum noch glauben, daß sie sich mit Argumenten wie: „Wir büßen durch den Eintritt in die LPG unsere Freiheit ein“ oder: „Es gibt noch viele LPG, die nicht beispielgebend sind“ und anderen gegen die Bildung einer LPG sträubten. Heute sind diese Argumente schon längst durch ihre eigene Praxis widerlegt, und die Genossenschaftsbauern taten das selbst, indem sie sich alle restlos für die Entwicklung ihrer Genossenschaft einsetzten.

Spricht man heute mit einem von ihnen über seine damaligen Auffassungen, so lächelt er still und meint: „Die Freiheit hat mir niemand genommen. Im Gegenteil, jeder von uns arbeitet als Bauer selbständig und seinen Fähigkeiten entsprechend in einem starken Kollektiv. Auch haben wir jetzt erst die Möglichkeit, uns weiterzubilden, denn die gemeinsame Arbeit schafft die Voraussetzungen.“ So nehmen zum Beispiel vier Genossenschaftsbauern an der sozialistischen Winterschulung teil mit dem Ziel, das Staatsexamen abzulegen. Vier weitere wurden mit der modernsten Technik vertraut gemacht und als Mährescherfahrer ausgebildet. Darüber hinaus können jederzeit 20 Mitglieder der Genossenschaft als Schichtfahrer eingesetzt werden.

Nachdem die LPG gebildet war, gab es in Spergau nur noch eine Meinung: Jetzt haben wir den Schritt getan, nun müssen wir aber auch beweisen, daß die LPG eine gute Sache wird, und wenn wir etwas machen, machen wir gleich etwas Richtiges. In diesem Bemühen wurden die Genossenschaftsbauern von einem Kollektiv der ehemaligen Brigade der Kreisleitung, bestehend aus einem Instrukteur der Kreisleitung, je einem verantwortlichen

Genossen des Rates des Kreises und der RTS sowie dem Genossen Bürgermeister, tatkräftig unterstützt. Es war nicht so, daß sich nach der Bildung der LPG von den Genossen keiner mehr sehen ließ. Sie standen in den Vorstandssitzungen, Vollversammlungen und in vielen persönlichen Aussprachen den Genossenschaftsbauern mit Rat und Tat zur Seite und halfen besonders bei der Entwicklung der genossenschaftlichen Arbeit und bei der Beseitigung mancher noch unklarer Fragen.

### **Große Flächen + genossenschaftliche Arbeit = eine Einheit**

Als erstes galt es, sofort nach der Bildung der LPG die vorhandenen Möglichkeiten der Zusammenlegung der Flächen zu den ersten größeren Flurstücken zu nutzen. In den Tagen der Frühjahrsbestellung und nach der Getreideernte blieben die Genossenschaftsbauern bei diesem richtigen Prinzip. Dadurch war es möglich, daß für das Erntejahr 1961 aus 400 Handtuchflächen 53 Flurstücke wurden. Der Vorteil für alle liegt auf der Hand. Natürlich gab es auch einige Skeptiker in der Genossenschaft, die die Flächenzusammenlegung oder gar den Austausch mit den angrenzenden LPG nicht einsehen wollten. Sie gingen davon aus, daß das ihr eigener Boden ist, den sie sich erarbeitet oder den sie geerbt hatten und unbedingt behalten wollten. Dabei spielte auch noch die Frage der Qualität des Bodens und seine unterschiedliche Bearbeitung in der Vergangenheit eine Rolle. Der Vorstand und die Mehrheit der Mitglieder ließen sich aber nicht beirren und erläuterten geduldig den noch Zweifeln, daß doch gerade die Flächenzusammenlegung und der Austausch die Voraussetzungen schaffen, um auf großen Flächen eine höhere und billigere Produktion und damit auch höhere Einnahmen für jeden einzelnen zu erzielen. Selbstverständlich bleiben sie Eigentümer